

Inhalt

Danksagungen	7
1. Neu ist nicht unbedingt besser	9
2. Warum passiert das gerade mir?	19
<i>Alles in seiner Hand</i> – John Flavel	
3. Ängstlich und unzufrieden – Zufriedenheit ist das Heilmittel	59
<i>Die besondere Kostbarkeit der christlichen Zufriedenheit</i> – Jeremiah Burroughs	
4. Was hat die Sünde mit meinen Problemen zu tun?	93
<i>Von der Abtötung der Sünde</i> – John Owen	
5. Niemand versteht meine Probleme	127
<i>Die Pilgerreise</i> – John Bunyan	
6. Ich muss einfach aufhören zu fühlen, richtig?	161
<i>Sind religiöse Gefühle zuverlässige Anzeichen für wahren Glauben?</i> – Jonathan Edwards	
7. Wie kann ich wieder Freude erleben?	193
<i>Trost für betübte Herzen</i> – William Bridge	
8. Der Teufel hat mich dazu gezwungen?	221
<i>Wirksame Maßnahmen gegen Satans Hinterlist</i> – Thomas Brooks	
Zusammenfassung: Hilfreiche Wahrheiten aus vergangener Zeit	257
Stimmen zum Buch	264

Neu ist nicht unbedingt besser

Die Puritaner als Wegweiser für moderne biblische Seelsorge

Warum dieses Buch?

Im Rahmen der gegenwärtigen Wiederbelebung der Literatur über puritanische Autoren aus den 1600er- und 1700er-Jahren wurde ein sinnvoller Schwerpunkt darauf gelegt, ihre Schriften dem durchschnittlichen Christen zugänglicher und bedeutsam zu machen. Die Puritaner waren Meister in der Einsicht über das menschliche Wesen und in der praktischen Anwendung der Schrift, um Leuten in ihren Kämpfen und Problemen zu helfen. Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes Psychologen und studierten die inwendige Person, bevor es überhaupt ein Fachgebiet säkularer Psychologie gab. Als solche haben sie den heutigen Gläubigen für ihr geistliches Wachstum viel zu bieten; besonders denjenigen, die in der Gruppenseelsorge als Laien-Seelsorger oder in der professionellen Seelsorge tätig sind. Dieses Buch versucht, eigens ausgewählte puritanische Bücher zu untersuchen, um ihre Prinzipien direkt auf heutige biblische Seelsorgeanliegen anzuwenden. Auf diese Weise werden Gläubige hoffentlich dazu ermutigt, sich noch einmal mit diesen oder anderen puritanischen Autoren auseinanderzusetzen, um für ihren Dienst, andere zu unterstützen, besser ausgerüstet zu sein.

Ich schreibe aus dem konkreten Hintergrund eines biblischen Seelsorgers, der die Notwendigkeit eines fundierten biblischen Verständnisses erkennt, um einigen der oberflächlichen psychologischen Einsichten entgegenzuwirken, die in unserer Kultur und leider auch in christlichen Kreisen vorherrschen. Darüber hinaus war ich in der Ausbildung von Laien-Seelsorgern, professionellen Seelsorgern und Pastoren in den USA und in Übersee tätig, indem ich die Prinzipien effektiver biblischer Seelsorge lehrte. Während des Lesens für dieses Buch habe ich entdeckt, dass mich die Puritaner ständig mit wirkungsvolleren Methoden herausfordern, um belasteten Menschen zu helfen, denen ich begegne. So hoffe ich, dass Sie sich ähnlich herausgefordert sehen und zugerüstet werden.

Die Vergangenheit wird heutzutage so oft als irrelevant oder nicht zeitgemäß erachtet. Daher scheint sie von geringem Nutzen zu sein, wenn wir versuchen, über Probleme in der Seelsorge nachzudenken, und denen zu helfen, die damit zu kämpfen haben. Der Schwerpunkt liegt immer auf neuen »Erkenntnissen«, neuen Forschungsergebnissen, neuen Medikamenten und neuen Diagnosen, die schlagartig die Geheimnisse der dunklen Kämpfe der Menschen ans Licht bringen. Ich erinnere mich an Dr. Jekyll und Mr. Hyde, wo Robert Louis Stevenson eine besondere Situation – vor 120 Jahren – aufzeigt: Dr. Jekyll versucht, die besondere Formel einer Droge herauszufinden, wodurch im inwendigen Leben der Menschen das Gute vom Bösen getrennt wird und dann die Welt frei von Geistesstörung ist. Natürlich scheitern seine Bemühungen im Buch, und alle gegenwärtigen Anstrengungen folgen allzu oft demselben Muster. So wie bei Dr. Jekyll liegt es nicht an mangelnder Besorgnis oder gar an einer falschen Betonung der wissenschaftlichen Antworten. Die Psychologie bietet manchmal Beobachtungen und Forschungsergebnisse, die Seelsorgern dabei helfen, das Wesen menschlicher Kämpfe zu verstehen, und zeigt sogar wirksame Methoden auf, um in diesen Kämpfen zu helfen. Doch der Kern der Meinungsverschiedenheiten liegt immer bei den Grundlagen – wer sind die Menschen; warum kämpfen sie; was hat Gott bereit-

gestellt, um bei diesen Problemen zu helfen? Ohne angemessene Antworten auf diese Fragen bauen wir die Mauern unseres Hauses nur auf ein wackeliges Fundament. Die Mauern mögen in sich wohl stabil sein, wenn sie aber ein schwaches Fundament haben, werden sie schlussendlich einstürzen.

Und gerade an diesem Punkt können wir profitieren, wenn wir auf die Vergangenheit und zu den großen puritanischen Pastoren und Theologen zurückzublicken. Während die puritanischen Prediger sorgfältige Ausleger der Heiligen Schrift waren, werden sie allgemein auch als »Ärzte der Seele« bezeichnet, weil sie sich gleichermaßen dafür einsetzten, ihre Zuhörer zu verstehen. Sie wussten über ihre Theologie Bescheid, aber sie studierten und kannten auch ihre Leute. Für sie war die Psychologie die Erkenntnis des Menschen, die in der Theologie als Erkenntnis von Gott begründet lag. Theologie war kein Studium nur für die akademische Elite, sondern ein Fachgebiet für alle Gläubigen. Sie waren theologisch fundiert, begnügten sich aber nicht damit, theologische Wahrheit oder Lehre nur zu verkünden. Vielmehr setzten sie diese Lehren in den täglichen Problemen der Menschen, die sie lehrten, um. Ebenso ist es wichtig anzumerken, dass viele dieser gut ausgebildeten Theologen Pastoren für Tagelöhner oder Seefahrer waren. Und einige, wie etwa John Bunyan, hatten keine akademische Ausbildung. Daher versuchten die Puritaner, die Wahrheit der Lehre im Leben zu verwirklichen; nicht jedoch im Leben der Elite, sondern im Leben jener Menschen, die mit täglichen Problemen wie Armut, Verlust von Kindern, Missbrauch und Alkoholismus zu ringen hatten.

Wie sollen wir ihre Herangehensweise nutzen? Sarles antwortet dazu: »Indem wir die von ihnen verwendeten theologischen Wahrheiten auf die psychologischen Voraussetzungen unserer Zeit anwenden. Ihre Sicht darüber, wie die Sünde das Leben beherrscht, liefert den Schlüssel zum Verständnis von Suchtverhalten. Ihre Gottzentriertheit bildete den Rahmen für einen angemessenen Umgang mit dem Selbstbild.« Er zitiert Tim Keller aus der Redeemer Presbyterian Church in New York City:

Nach modernen Maßstäben könnte man jeder Person, die mit tiefliegenden Mustern der Selbstsucht oder Eigenwilligkeit kämpft, sagen: »Du bist nicht verantwortlich«, oder »Ein richtiger Christ würde nicht so fühlen«, oder »Du musst einen Dämon haben«. Im Gegensatz dazu mahnte der puritanische Seelsorger die Person dazu, zuerst die Sünden durch Reue, Bekennen und Buße abzutöten. Der Seelsorger ermutigte den Menschen, dass der Kampf mit der Sünde ein gutes Anzeichen war. Denn dies deutete darauf hin, dass die Sünde noch nicht die völlige Herrschaft hatte. Auf dieser Grundlage gab es Grund zur Hoffnung, dass das Muster der Sünde durch die Wahrheit des Evangeliums durchbrochen würde. Die englischen Puritaner wären über die heutige Betonung des Selbstwertgefühls entsetzt; sie würden es vermeiden, über »unerfüllte Bedürfnisse« zu sprechen. Denn ihrer Ansicht nach war das einzige Bedürfnis das befriedigt werden musste, das Bedürfnis nach Anbetung. Deshalb praktizierten die Puritaner die Heiligung vielmehr durch die Theologie als durch Psychologie.¹

Die Puritaner verstanden zweifellos, dass tiefliegende Motive und Wünsche des Herzens unser Verhalten steuern und bearbeitet werden müssen, damit durch auftretende Probleme echtes Wachstum stattfinden kann. Aber sie waren auch sensibel für die vielfältigen Ursachen persönlicher Probleme – ob nun körperlich, geistlich, veranlagungsmäßig oder dämonisch. So bieten sie uns wirklich eine ganzheitliche Methode, wenn wir mit Menschen in ihren Schwierigkeiten konfrontiert sind, anstatt eines Ungleichgewichts, das sich nur auf einen dieser Bereiche konzentriert; wie es in säkularen Psychologiekreisen, in biblischen Seelsorgekreisen und auch im

¹ Ken L. Sarles, »The English Puritans: a Historical Paradigm of Biblical Counseling« in *Introduction to Biblical Counseling*, ed. John F. MacArthur, Jr. und Wayne Mack (Dallas: Word, 1984), S. 28.

Verständnis geistlicher Kampfführung der Fall ist. Die Puritaner haben eine ausgewogene Herangehensweise, die mit einem festen Fundament im Hinblick auf die Lehre der Heiligen Schrift einhergeht.